

Ethik

„Mir flog ein Stein an den Kopf“



METODI POPOV / IMAGO

Tübingens grüner Oberbürgermeister **Boris Palmer**, 44, über seine Fehde mit radikalen Tierschützern

SPIEGEL: Das Max-Planck-Institut (MPI) für biologische Kybernetik hat die Versuche an nichtmenschlichen Primaten beendet. Ein Erfolg der Tierschützer?

Palmer: Nein. Auch wenn Mitglieder radikaler Organisationen wie der „Soko Tierschutz“ dies als eigenen Erfolg feiern. Diese Macht hatten sie nicht. Wahr ist aber: Der Direktor und viele Mitarbeiter sind jahrelang aggressiv bedroht worden. So etwas hinterlässt Spuren. Ich weigere mich zu akzeptieren, dass mittels Einschüchterungsversuchen gegen Wissenschaftler bestimmt werden kann, was in Deutschland erforscht wird und was nicht. Das muss zivilisiert und demokratisch entschieden werden.

SPIEGEL: Kürzlich mussten Sie sogar eine Bannmeile um die Privatwohnungen von Forschern ziehen lassen ...

Palmer: ... weil Tierversuchsgegner dort demonstrieren wollten. Vorausgegangen waren anonyme Todesdrohungen: „Ihr gehört in die Luft gejagt“, hieß es zum Beispiel. Sollen die Kinder und Nachbarn der Wissenschaftler solche Auseinandersetzungen erleben müssen?

SPIEGEL: Haben Sie Verständnis dafür, dass viele Menschen Unbehagen empfinden, wenn mit unseren nächsten Verwandten medizinische Versuche gemacht werden?

Palmer: Natürlich. Tierversuche abzulehnen ist eine legitime Haltung – aber in letzter Konsequenz müssen ihre Vertreter auch auf den medizinischen Fortschritt verzichten, der nur durch Tierversuche erreichbar ist. Ich bin vom Nutzen dieser Art von Grundlagenforschung überzeugt. Es ging am MPI zum Beispiel um ein besseres Verständnis von Krankheiten wie Parkinson oder Schizophrenie. Das kann man nicht an Insekten-

gehirnen oder allein im Reagenzglas erforschen. Ich würde den Kampf gegen Tierversuche lieber auf das Ende der Erprobung von Kosmetika richten und mehr Geld für die Erforschung tierversuchsfreier Methoden einsetzen.

SPIEGEL: Haben Sie auch mit den Tierschützern gesprochen?

Palmer: Ich habe es versucht, etwa auf Demonstrationen. Diese radikalen Gruppen wollen aber keine Argumente von Andersdenkenden hören. Ich habe das mitunter als sehr bedrohlich empfunden; einmal flog mir sogar ein Stein an den Kopf.

SPIEGEL: Halten Sie die Mehrheit der Tierversuchsgegner für so radikal?

Palmer: Natürlich nicht. Aber soziale Medien wie Facebook führen dazu, dass sich Menschen mit dieser extremen Haltung schnell organisieren können. Ich würde mir wünschen, dass sich Tierversuchsgegner und Tierschützer, die Gewalt ablehnen, klarer von brachialen und menschenverachtenden Methoden distanzieren. jko



Geologie

Atlas der Unterwelt

Eine Zeitreise in die Vergangenheit der Erdgeschichte bereitet ein Team um den niederländischen Geologen Wim Spakman vor. „Wir erstellen

die erste Karte der Unterwelt“, kündigte der Forscher auf der Jahrestagung der „European Geoscience Union“ in Wien an. Der Hintergrund: Die Erdkruste ist in Plattenstücke zersplittert, die über den Planeten wandern. Im

Laufe der Äonen tauchen viele von ihnen ab, ähnlich wie Haferflocken in zäh brodelndem Porridge. Fast hundert dieser versunkenen tektonischen Platten hat Spakman mit seinem Team bereits kartiert. Um die lichtlosen Abgründe dort unten sichtbar zu machen, werteten die Forscher mithilfe der „seismischen Tomografie“ aus, wie sich Erdbebenwellen im Innern der Erde ausbreiten, wenn sie von verborgenen Platten abgelenkt werden. Die Dimensionen sind schwindelerregend. Einige der uralten Krustenteile stammen aus einer Ära lange vor der Herrschaft der Dinosaurier, andere sind bereits tausendmal tiefer abgetaucht, als die Zugspitze hoch ist. Die Rekonstruktion ihrer Bewegungsmuster in der Vergangenheit könnte in Zukunft dabei helfen, Erdbeben vorherzusagen. hil

Fußnote

12 Sekunden

dauert die durchschnittliche Darmentleerung bei Säugetieren – vom Koala über den Menschen bis zum Elefanten. Zu diesem Ergebnis kommt eine Forschungsgruppe um die Ingenieurin Patricia Yang in der Zeitschrift „Soft Matter“. Das hohe Entleerungstempo, ermöglicht durch einen Gleitfilm im Darm, erlaubt Säugetieren eine schnelle Flucht, wenn durch den Duft von Kothaufen Raubtiere angelockt werden.

Versunkene Schollen

- Jetzige Position abgesunkener tektonischer Platten tief im Erdmantel
- Rekonstruktion ihrer Herkunft anhand von drei Beispielen

Reggane

Tiefe: bis zu 1800 km
Alter der Platte: bis zu 123 Mio. Jahre

Venezuela

Tiefe: bis zu 1413 km
Alter der Platte: bis zu 133 Mio. Jahre

Lake Eyre

Tiefe: bis zu 1413 km
Alter der Platte: bis zu 70 Mio. Jahre

Quelle: Science



Abgewatschelt

Lautstark wie Rockfans in einer Arena begrüßen Königspinguine den kanadischen Fotografen David Merron in der antarktischen St. Andrews Bay. Die flauschig braunen Jungtiere haben keinerlei Scheu vor Menschen, dafür aber tierischen Kohldampf, weshalb sie dem fremdartigen Zweibeiner hungrig an den Stiefeln herumpicken.

DAVID MERRON / HGM-PRESS

Kommentar

Digitale Leseschwäche

Studenten sollen endlich einen leichteren Zugang zum Wissen erhalten.

Das bizarre Gebrechen grassiert ausgerechnet unter deutschen Studenten. Ein typisches Merkmal des Leidens: Sie dürfen einen wissenschaftlichen Aufsatz, den sie per Fernleihe von einer anderen Uni geschickt bekommen haben, oft nicht am Rechner lesen, nur auf Papier. Oder sie müssen, wie einst Gelehrte im Mittelalter, sogar quer durchs Land reisen, um sich an einem fremden Ort in eine Bibliothek zu begeben. Dort müssen sie sich dann an einen Bildschirmarbeitsplatz hocken, um handschriftlich ein paar Notizen zu machen, weil das digitale Kopieren des gesuchten Werks nicht erlaubt ist. Und aus Angst vor juristischen Schwierigkeiten trauen sich viele Dozenten bislang nicht, ihren Studenten den Semesterstoff in digitaler Form bereitzustellen: Wer nicht liest, sündigt nicht. Auslöser dieser aufgezwungenen Leseschwäche ist ein heillos veraltetes Urheberrecht, eine skurrile Angst vor der Digitalisierung. Immerhin scheint nun ein Heilmittel für

die Hysteria digitalis in Sicht: Ein Urheberrechtsreformchen aus dem Hause von Justizminister Heiko Maas (SPD) soll das Regelgestrüpp lichten, das derzeit für Rechtsunsicherheit sorgt. Die Reform soll zweierlei sichern: Studenten sollen einen einfacheren digitalen Zugang zum Wissen erhalten – und Verlage dafür eine angemessene Vergütung. Aus einem Lehrbuch zum Beispiel sollen in Zukunft bis zu 15 Prozent der Seiten auf Tablets oder Smartphones geladen werden dürfen. Derlei Verbesserungen bringen niemanden zum Jubeln: Verlagslobbyisten gehen sie zu weit, Netz-Euphorikern nicht weit genug. Doch die Zeit drängt, bis zur Sommerpause im Juli sollten die Neuerungen von Bundestag und Bundesrat abgesegnet werden, sonst geht der Streit nach der Bundestagswahl vielleicht wieder von vorn los. Die kleine Reform ist natürlich kein Allheilmittel, sie kann aber die schlimmsten Symptome der akuten Leseschwäche lindern. Hilmar Schmundt